

CHRISTUS IST SIEGER

4/2014

Juli/August 2014

DER HERR IST UNSER RICHTER
 DER HERR IST UNSER MEISTER
 DER HERR IST UNSER K Ö N I G
 DER HILFT UNS:

JESAJA 33/23

Kein Neid

Es gibt eine Kindergeschichte, in der ein Hund mit einem saftigen Knochen über eine kleine Brücke läuft. Auf halbem Weg hält er an und schaut in das Wasser unter sich. Dort meint er, einen anderen Hund zu sehen, der einen größeren Knochen hat als er. Statt zufrieden zu sein mit dem, was er bekommen hat, lässt er seinen Knochen fallen und stürzt sich auf den anderen Hund, um ihm den Knochen wegzunehmen. Aber da ist kein anderer Hund und kein anderer Knochen. Was er sieht, ist sein Spiegelbild im Wasser unter sich. Weil er so gefangen ist in seiner Gier und seiner Täuschung, verliert er, was ihm kostbar ist.

Viele Menschen verhalten sich ganz ähnlich. Sie schauen auf das, was andere haben, und wollen mehr als das, was ihnen gegeben ist. Unzufriedenheit und Neid erfüllen ihr Herz und die Folge dieser falschen Haltungen ist verheerend.

Wenn wir der Versuchung die Tür öffnen, nützt der Feind das augenblicklich aus. Selbstsucht, Neid und Missgunst führen zu ein und demselben Ergebnis: Kummer und Niederlage. Wenn Sie es zugelassen haben, dass sich Selbstsucht, Neid und Missgunst in Ihrem Leben aufbauten, bitten Sie Gott, dass er diese Festung einreißt und Ihnen Ihren Unglauben vergibt. Gott hat einen wunderbaren Plan für Ihr Leben. Sie brauchen niemanden zu beneiden.

Weil er uns so sehr liebt

„Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Jesaja 53,5

Der Prophet Jesaja hat ihm 53. Kapitel einzigartig den Tod von Christus zur Veröhnung für unsere Sünden vorausgesagt. Vers 5 sagt, dass Jesus für unsere Übertretungen verwundet und für unsere Ungerechtigkeit geschlagen wurde. Wir staunen, dass Jesaja die Kreuzigung Jesu schon mehr als 700 Jahre vor dem geschichtlichen Ereignis so anschaulich prophezeien durfte. Das ist ein wichtiger Aspekt für alle biblischen Berichte. Die Propheten sagten voraus, dass der Erlöser für die ganze Menschheit als das vollkommene Opfer für die Sünde der Menschen kommen werde.

Es gibt einen tief eingewurzelten Wunsch im menschlichen Herzen: auf irgendeine Weise den gerechten Zorn Gottes über den Ungehorsam des Menschen zu befriedigen. Er kommt in einer Vielfalt von Opferriten zum Vorschein. Alle möglichen Opfer sollen die Menschen mit Gott versöhnen. Aber das Herz des heiligen Gottes konnten alle diese Opfer nicht zum Frieden mit uns bringen. Unser Ungehorsam hat unserem Schöpfer unaussprechlich weh getan! Unser Verhalten ist so gemein, dass kein menschliches Opfer Gott versöhnen kann.

Aber dann brachte Gott selbst das Opfer! Als wir ohne Hoffnung waren, fand Gott das Lamm, das die ganze Sünde der Welt auf sich nahm zum Sühne Opfer. *An dem Ort, der Golgatha hieß und außerhalb der Stadtmauer von Jerusalem lag, starb der Retter den Verbrechertod der alten Römer, verworfen, verachtet, angespött und höhnisch belächelt. Gott gab den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat: Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe‘ (Hebräer 1,2 – 4) .*

Der gewaltige Preis von diesem Tod am Kreuz von Golgatha kann nie berechnet werden. Jesus war ein Mensch wie wir, aber er blieb in seinem Innersten seinem Vater treu, als die Sünde an ihn heran wollte. Dadurch konnte er deine und meine Sünden auf sich nehmen. Auch wir gewöhnlichen Sterblichen kennen zu gewissen Zeiten den Abscheu vor unseren Sünden und machen Vorsätze, die wir nie halten können. Unser sündloser Retter verließ die heilige Atmosphäre des Himmels, kam auf die Erde und stellte sich uns gleich ohne zu sündigen. Aus Liebe nahm er, als Gottes Zeit kam, den bitteren Kelch unserer Sünde und wurde das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt auf sich laden ließ und unseren Tod starb. Das ist unüberbietbare Liebe.

Die Bibel sagt in Philipper 2, 5 – 8: *„Er war in göttlicher Gestalt und wurde den Menschen gleich. Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz“* Um die Strafe für die Sünde der Menschen zu bezahlen, musste er sich tief erniedrigen. Der Unsterbliche musste die Schande des Todes auf sich nehmen – auch den Tod des Verbrechers! Sein eigener Jünger Judas Ischariot verriet ihn und verkaufte ihn buchstäblich um 30 Silberlinge – und heute gibt es viele, die Jesus um viel weniger Geld verraten! Sieh die große Habgier unserer modernen Gesellschaft!

„Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.“ (Jesaja 53,3)

Wie tragisch wahr sind auch diese Worte heutzutage. Ehe Jesus kam, war Gott nie als Mensch gekommen, um unter den Menschen zu leben. Nie hatte ein Mensch sündlos und ohne Flecken irgendeiner Unreinheit auf der Erde gelebt, bis Jesus auf der Erde lebte. Aber er wurde und er wird von den Menschen verachtet und abgelehnt. Seine einzigartige Reinheit strafft die Menschen zu stark in ihrem Gewissen. Auch heute wollen die Menschen wegen ihrer Unreinheit lieber einen anderen als Jesus.

Jesus erlitt diesen schmachvollen Tod nicht, weil er gesündigt hatte. „*Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen*“. Als er unsere Sünden auf seinen Leib nahm, brachte ihm das nicht nur körperliche Schmerzen, sondern wurde zur Zentnerlast für seine Seele, die ihn erdrückte.

Ich möchte ein Beispiel erzählen. Auf einem Soldatenlager wurde in einem Zelt eine Straftat begangen. Der Schuldige sollte sich stellen und die Strafe, fünfzig Peitschenhiebe, übernehmen. Beinahe jeder wusste, wer der Schuldige war, dieser aber bekannte sich nicht dazu. Der Offizier war entsetzt, als der kleine Trommler Willie heraustrat und um die Peitschenhiebe bat.

Es war eine grausame Szene. Die Strafe konnte nicht gemildert werden, weil ein schwacher Junge die schwere Peitsche aushalten musste. Willie ertrug tapfer die Schläge, bis er nicht mehr konnte und zusammenbrach. Der Schuldige konnte nun den Anblick des unschuldig leidenden Willie nicht mehr ertragen und trat heraus und bat um die Schläge. Aber man maß Willie die weiteren Schläge zu, der sich von diesen Peitschenhieben nicht mehr erholte. An Willies Sterbebett schluchzte der schuldige Robert: „Willie, warum hast du es getan; warum hast du dich für mich schlagen lassen?“

Nun, der kleine Trommler Willie liebte Jesus und fühlte einfach, er sollte Roberts Peitschenhiebe auf sich nehmen, auch wenn es ihn sein Leben kostete.

Ja, unser kostbarer HERR, Jesus, nahm unsere Sünden auf seinen Leib und starb unseren Tod, damit wir von unseren Sünden befreit, das schönste Leben mit Sieg über die Sünde führen dürfen. Das ist die Gabe Gottes durch Jesus, denn SO SEHR LIEBT ER UNS!

nach Joshua Daniel

Denke darüber nach

Was ist dieses arme Leben ohne Christus? Was ist es, wenn man ihn nicht hat, ihn nicht liebt, an ihn nicht glaubt, wenn das Herz nicht in ihm seine Befriedigung

und Nahrung sucht, wenn man also keinen Heiland hat, was ist dann dieses arme Leben? Man wird geboren; man wird geschult; man hat viel Mühe und Arbeit; man muss sich entsetzlich abmühen und zerarbeiten. Bis man hinausieht in seinem äußerlichen Fortkommen; man strebt nach Vergnügungen; man malt sich dieselben als wunder wie vortrefflich vor, solange man sie nicht hat, und hat man sie, so ist das arme Herz doch nicht befriedigt. Dazu kommt mancher Strich durch die Rechnung, die man gemacht hat; manche Plage, der man nicht ausweichen kann. Man schleppt sich darunter, man murren darunter; man begehrt und wünscht bessere Tage; inzwischen wird man alt und immer älter; die Kräfte nehmen ab, und der arme Geist soll in die Ewigkeit. Man wünscht, man sucht, man hofft, man ist überdrüssig, man wünscht wieder, sucht aufs neue, treibt sich um, greift dies und das an, sucht Ruhe und findet sie nicht.

Seht, das ist das Leben ohne den Heiland in der Welt. Es hat keinen Wert, keine Bedeutung, keinen Halt. Was ist es denn auch, wenn du ein paar Hundert oder tausend Gulden zusammengespart hast, dass du deinen Kindern etwas hinterlassen kannst? Wenn sie vor dir liegen, diese paar tausend Gulden auf einem kleinen Haufen, und der Heiland würde zu dir sagen: Das ist also der Zweck deines Lebens gewesen? Dafür also hast du gearbeitet und gesorgt Tag und Nacht? Über diesem elenden Klumpen Silber oder Gold hast du mich vergessen und nicht bedacht, dass ich dich erkaufte habe, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit meinem teuren Blut? Diesem Klumpen, den du mit deinen Füßen hinwegstoßen kannst, bist du verhaftet gewesen so viele Jahre lang und hast deiner Seele ewiges Heil vergessen – vergessen dass es dem Menschen nichts hülfte, wenn er auch die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Seele.

Was könntest du da antworten? Wie würdest du da bestehen?

Ludwig Hofacker

Erster Klasse leben!

Moody's Lieblingsvers in der Bibel war Jesaja 12, 2:
Ich bin sicher und fürchte mich nicht.

Moody pflegte zu sagen: „Man kann in der Ersten oder in der Zweiten Klasse in den Himmel reisen.“ In der Zweiten Klasse gilt:

Wenn ich mich fürchte, so hoffe ich auf dich. Psalm 56, 4

In der Ersten Klasse dagegen heißt es:
Ich bin sicher und fürchte mich nicht.

Das ist der bessere Weg. Warum nicht Erster Klasse reisen?

David war Erster Klasse unterwegs, das können wir in dem bekanntesten aller Psalmen nachlesen:

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Psalm 23, 4

David wusste, dass wir Menschen in diesem Leben alle durch Täler hindurchgehen müssen, das letzte Tal ist das finstere Tal der Todesschatten. In der Bibel finden wir viele Menschen, die durch ihre jeweiligen Täler hindurchmussten. Elia hatte eines der größten Wunder vollbracht und fiel dann in eine tiefe Depression. Der Apostel Paulus musste viel erleiden: Hunger, Schläge, Gefängnis und mehr. Aber er nahm alles auf sich, um den Menschen das Evangelium von Jesus zu bringen. Die Bibel verspricht uns keinen materiellen Reichtum. Manche Menschen in der Bibel waren reich, aber nicht sehr viele. Die Könige David und Salomo hatten Reichtümer, aber eben auch ihre tiefen Täler. Jesus hatte kein Haus, das er sein eigen nennen konnte. Petrus und Johannes hatten kein Geld, das sie dem Bettler hätten geben können, aber sie waren reicher als die meisten Menschen in der Stadt. Sie heilten den Lahmen.

Hiob verlor alles, was er hatte, vertraute aber dennoch auf Gott.

Habakuk sagt es ähnlich wie Hiob: *Da wird der Feigenbaum nicht grünen, und es wird kein Gewächs sein an*

den Weinstöcken. Der Ertrag des Ölbaums bleibt aus, und die Äcker bringen keine Nahrung; Schafe werden aus den Hürden gerissen, und in den Ställen werden keine Rinder sein. Aber ich will mich freuen des Herrn und fröhlich sein in Gott, meinem Heil. Denn der Herr ist meine Kraft, er wird meine Füße machen wie Hirschfüße und wird mich über die Höhen führen. Habakuk 3, 17 – 19 Setzen Sie all Ihr Vertrauen auf den Herrn, den allmächtigen Gott, und fürchten Sie sich nicht. Auch wenn Sie vielleicht gerade durch ein Tal gehen, die Bergeshöhe wartet auf Sie. Leben Sie Erster Klasse!

Die Arbeit des Heiligen Geistes

„Der Geist der Wahrheit wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkünden. (Johannes. 16,13)

Ein Kind Gottes wird nicht vom eigenen Geist regiert, der immer zu viel oder zu wenig tut und in leichtsinnige oder finstere Schwärmerei stürzt. Die falschen Vernunftsgedanken, wodurch die Feindschaft gegen den Heiland im Herzen aufgerichtet wird, die vielen guten, eigenliebigen Meinungen, die aus der alten Natur kommen, fallen bei einem Kind Gottes nach und nach weg. Wenigstens arbeitet der Geist der Wahrheit immer darauf hin, die Seele in das Ganze der Wahrheit, in kindliche Einfachheit und wahre Demut, in Liebe zu Gott und zum Nächsten, in lebendige Erkenntnis ohne Grübeleien einzuführen, so dass das Licht im Inneren immer mehr wächst, der Heiland immer größer, hehrer, anbetungswürdiger, der Mensch selbst aber in seinen Augen immer kleiner, elender und hilfsbedürftiger wird.

Ludwig Hofacker

Seit der Himmelfahrt

„Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis ihr angebetet werdet mit der Kraft aus der Höhe.“ (Lukas 24,49)

Die Jünger mussten nicht nur um ihrer eigenen Vorbereitung willen bis Pfingsten warten: sie mussten warten, bis der Herr historisch verherrlicht war. Was geschah, sobald Er verherrlicht war?

„Nachdem Er nun zur Rechten Gottes erhöht ward und Er auch die Verheissung des Heiligen Geistes vom Vater in Empfang genommen hatte, so hat Er ausgegossen dieses, was ihr sehet und höret“ (Apostelgeschichte 2,33). Die Klammer in Johannes 7,39: („denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war“) gilt nicht für uns; der Heilige Geist ist ausgegossen worden, der Herr ist verherrlicht; unsere Wartezeit hängt nicht von Gottes Vorsehung ab, sondern von unserer Bereitschaft.

Der Einfluss und die Macht des Heiligen Geistes waren schon vor Pfingsten am Werke; doch war Er selbst noch nicht da.

Sobald der Herr durch die Himmelfahrt verherrlicht war, kam der Heilige Geist in diese Welt und ist seither immer da gewesen. Wir müssen die Offenbarung, dass Er da ist <in Empfang nehmen>. Die Haltung eines Glaubenden besteht in einem ständigen Inempfangnehmen des Heiligen Geistes. Wenn wir Heiligen Geist empfangen, empfangen wir das lebendigmachende Leben. Deswegen, Der zum Himmel aufgefahren ist.

Es ist nicht die Taufe mit dem Heiligen Geist, die die Menschen umwandelt, sondern die Macht des zum Himmel aufgefahrenen Christus, die durch den Heiligen Geist in das Leben der Menschen kommt. Wir machen oft eine Trennung, wo das Neue Testament niemals eine Trennung macht: Die Taufe durch den Heiligen Geist ist nicht eine von Jesus Christus losgelöste Erfahrung: sie ist der augenscheinliche Beweis dafür, dass Jesus Christus zum Himmel aufgefahren ist.

Die Taufe durch den Heiligen Geist lässt dich weder an die Zeit noch an die Ewigkeit denken; sie ist ein einziges staunenerregendes herrliches Jetzt.

< Dies aber ist das ewige Leben, dass sie Dich erkennen > (Johannes 17,3).

Fange jetzt an, Ihn zu erkennen, und höre nie wieder auf damit!

Oswald Chambers

Welches Ergebnis werde ich haben

Jesus erzählte das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden. „Ein Mann von vornehmer Abkunft reiste in ein fernes Land, um für sich dort die Königswürde zu gewinnen und dann wieder heimzukehren. Er berief nun zehn seiner Knechte, gab ihnen zehn Pfunde und sagte zu ihnen: Macht Geschäfte in der Zeit, während ich verreist bin! Als nun der vornehme Herr nach dem Empfang der Königswürde heimkehrte, ließ er jene Knechte, denen er das Geld gegeben hatte, zu sich rufen, um zu erfahren, was für Geschäfte ein jeder gemacht hätte. Da erschien der erste und sagte: ‚Herr, dein Pfund hat zehn weitere Pfunde eingebracht.‘ Der Herr antwortete ihm: ‚Schön, du guter Knecht! Weil du über Wenigem treu gewesen bist, sollst du die Verwaltung von zehn Städten erhalten.‘ Dann kam der zweite und sagte: ‚Herr, dein Pfund hat fünf Pfunde hinzugewonnen.‘ Er sagte auch zu diesem: ‚Auch du sollst über fünf Städte gesetzt sein!‘ Hierauf kam der dritte und sagte: ‚Herr, hier ist dein Pfund, das ich in einem Schweiß Tuch wohlverwahrt gehalten habe; denn ich hatte Furcht vor dir, weil du ein strenger Mann bist: du hebst ab, was du nicht eingelegt hast und erntest, was du nicht gesät hast.‘ (Lukas 19,12,13, 15 – 26)

Gott hat uns Menschen geschaffen und hat uns ‚Pfunde‘ zugeteilt. Das sind die Begabungen oder Talente, für die jeweiligen Funktionen von Leib, Seele und Geist. Gott weiß, welche Talente er gegeben hat und er vermag sie so freizulegen, dass jeder seine Begabungen ausnutzen kann in seinem Leben. Es kommt für jeden Menschen der Tag, an dem Gott das Ergebnis des Menschenlebens bewertet. Zwei Gruppen werden da sein. Die einen sind auf Gott zugewachsen während ihres Lebens und die anderen folgten der Welt. Man konnte ihnen nicht ansehen zu welcher Gruppe sie gehören. Der Eindruck konnte trügen.

Die Leute, die ihre Pfunde zum Gewinn für ihren Schöpfer gut ausnutzen, kennen Gott als heilig und barmherzig. Sie lieben ihn und fürchten sich nicht vor ihm. So können sie mit Vollmacht und Freude Gott dienen. Jede Gelegenheit nutzen sie, um Gott zu ehren. Wenn sie

eine freie Zeit haben, denken sie: Jetzt könnte ich beten. Mir fehlt es ja so sehr an geistlichem Verstehen und ich weiß von vielen Menschen, die Fürbitte brauchen. In der Atmosphäre des Gebets wächst man im Verständnis von Gottes Wegen und Absichten. Solche Menschen sorgen dafür, dass sie Zeit zum Bibelbetrachten haben. Sie begrenzen deshalb unnötiges Reden. Was sie in der Bibel gelesen haben, bewegen sie weiterhin in Gedanken als Gegenmittel zu bösen und verkehrten Gedanken, die vom Leib und von der Welt in das Herz kommen. Unbekehrte Freunde und Verwandte geben gerne ihre Ratschläge, die nicht immer von Gott sind. Gott zeigt in der Bibel die Worte, die dann gebraucht werden, damit Böses nicht im Herzen hängen bleibt und falsche Gefühle überwunden werden. Wer so leben lernt, kann für Gott wirken und empfängt weitere Verantwortung.

Die andere Gruppe kennt Gott unvollständig. Ihr Bild von Gott ist verzerrt, weil sie ihn nur als einen gerechten und strengen Herrn erkannt haben. Dass GOTT LIEBE IST, haben sie noch nicht erkannt. Sie hatten sich nicht die notwendige Zeit zum Reden mit Gott genommen. Sie meinten, Gott erwarte mehr von ihnen als er ihnen gegeben habe. Ihr Bibellesen war eine Formsache. Es wirkte sich nicht wie ein Hammer in ihnen aus oder wie ein Feuer, das alle Feindschaft verbrannte, die in ihrer Seele herumschlich. Am Ende ihres nutzlosen Lebens werfen sie immer noch Gott Fehler vor.

Das sind die zwei ganz verschiedenen Sorten von Menschen in Gottes Augen, von denen Jesus in dem Gleichnis von den anvertrauten Pfunden spricht: Die Knechte, die mit dem Geld gehandelt und Gewinn gemacht haben und der andere, der sich vor dem Herrn fürchtete und nichts einbrachte. Wenn Gott am Ende unser Leben bewertet, wird herauskommen, wer Gottes Liebe erkannt hat.

Das Ergebnis bei Gottes Bewertung zeigt, welcher Mensch mit Gott lebte und seine Talente gebrauchte, um Gottes Reich zu bauen, und für wen Gott nur ein strenger Mann war, den man fürchten musste und den man nicht verstand. Man verwahrte seine Pfunde, ohne

sie zu nutzen für Gott. Er steht bei der Abrechnung mit leeren Händen und mit Vorwurf vor seinem Schöpfer und Erlöser.

Wie können wir Gott Vorwürfe machen? Er ist ewig, voller Liebe, wie sollte er etwas Verkehrtes geschaffen und getan haben? Die Pfunde, von denen Jesus spricht im Gleichnis, sind Gottes Gaben für bekehrte Menschen. Wir werden in die Welt geboren mit einem gefallenen, gottfeindlichen Wesen. Aber Gott blieb bei seiner Liebe zu uns und rettete uns. Er ist immer gut und gerecht. Wenn uns dieses Verständnis geschenkt wird, erleben wir wie herrlich Gott ist. Wir müssen jedes Murren gegen Gott bekämpfen. Er liebt uns über alle Maßen. Jesus starb, damit du als Sieger durchs Leben gehen kannst. Er versteht unsere Schwachheit. Er nahm selbst unseren Leib auf sich und lebte für uns ein vollkommenes Leben! Er lebte als Glied der menschlichen Gesellschaft, damit auch wir ein erfülltes Leben haben können. Gott hat dich mit Jesus verbunden, damit du seine Pläne ausführen kannst. Wie nutzt du deine Zeit? Unsere Gemeinden brauchen Menschen, die beten, Fürbitte tun und Festungen des Feindes zerstören durchs Gebet. Gott möge die geistliche Kraft seiner Kinder stärken.

Nach N. Daniel

Wen der Richter gesegnet sieht

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht“ Johannes 12,24.

Das ist der Sinn, den wir haben müssen, wenn wir vom Richter unter die Gesegneten seines Vaters gezählt werden wollen. Seine Reichssache muss unsere Herzenssache sein. Das Geschwätz vom Christentum macht's nicht aus. Auch das macht's nicht aus, dass man aus Gewohnheit oder aus stinkender Eigenliebe dies und jenes Gute tue. Ein Gewächs der Gerechtigkeit, ein Gewächs des Glaubens, der in Liebe tätig ist,

ein Gewächs der Wiedergeburt muss in unseren Herzen sein, das die Prüfung dessen, der Augen hat wie Feuerflammen, aushalten kann.

Ludwig Hofacker

Der Weg zum Ziel

„Und Jesus ging hinaus nach seiner Gewohnheit an den Ölberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach an den Ort. Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt. Und er riss sich von ihnen einen Steinwurf weit und kniete nieder, betete und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. Und er rang mit dem Tode und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit und sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt“ Lukas 22,39 – 46.

Dieser Abschnitt aus der Leidensgeschichte Jesu zeigt uns wie wichtig das Gebet für Jesus war und in welchem hartem Kampf er und damit auch seine Jünger standen.

„Jesus ging hinaus nach seiner Gewohnheit an den Ölberg“.

Es ist wichtig, Gewohnheiten zu pflegen, die das Leben ordnen und Zucht gegen uns selber fordern. Wir haben alle unsere guten und auch wenig guten Gewohnheiten. Wer keine Ordnung hat im Alltag, verpasst vieles. Sich einfach gehen lassen, nur den Stimmungen und der Wetterlage folgen, ist kein guter Weg, um ans Ziel zu kommen. Unsere irdische Natur braucht Ordentlichkeit und Zucht in Ort und Zeit. Das gilt auch für das geistliche Leben. Wir bleiben mit dem Herrn verbunden und tun unsere Pflicht ohne uns von Stimmungen leiten zu lassen. Wir beten nicht nur, wenn es uns danach zumute ist, sondern regelmäßig; ob es uns im Moment passt oder nicht. Jene achtzehn Jahre lang gelähmte Frau ging in den Gottesdienst nach der Ordnung

Gottes, um stille zu werden und vor den Herrn zu treten. Da erlebte sie nichts Besonderes. Und dann kam der Sabbat, als Jesus in den Gottesdienst kam und sie wunderbar heilte! (Lukas 13,10 ff.) Wer im Gehorsam und betend am Sonntag zum Gottesdienst geht, erlebt, dass ihn der HERR zu Seiner Stunde neu berührt. Die Gewohnheit ist gut, den oft so trägen alten Leib und die müde Seele zur Ordnung zu zwingen und den Umgang mit Gott zu pflegen. So hielt es Jesus: Er ging nach seiner Gewohnheit an den Ölberg. Prüfe deine Gewohnheiten. Der Heilige Geist und die ganze Heilige Schrift mahnen uns zur Zucht gegen uns selber um Jesus und um seines Wortes und um unserer Zubereitung willen. Es liegt mehr darin als wir denken.

„Jesus ging an den Ölberg“

Für Jesus war es jetzt kurz vor dem Karfreitag, vor dem Leidensweg. Der Ölberg war ein Ort, wo er geborgen war und wirklich mit dem Vater Gemeinschaft haben konnte, ohne stets gestört zu werden. ER ging diesen Weg voran und seine Jünger folgten ihm nach.

Auch wir müssen das Unsere dazu beitragen, wenn wir in Ruhe beten wollen. Wir denken an die heiligen Ordnungen, die Gott eingesetzt hat. Den Sabbat hat er nicht vergeblich als Ruhetag gegeben. ‚Ruhet ein wenig‘, sagte Jesus einmal den Jüngern. Pausen sind einfach nötig. Auch der Leib muss richtig versorgt werden. Zuchtüben bei den Essgewohnheiten ist notwendig. Es schmerzt Gott, wenn wir mit Essen und Trinken uns selber zerstören. Darum müssen wir auch auf diesem Gebiet Ordnung haben nach dem Willen Gottes.

„Es folgten ihm aber seine Jünger nach“

Es ist gut, im Alltäglichen immer wieder zu üben, auf Jesus zu sehen, wenn wir hilflos fragen: „Wie..., wann..., was..., wo...sollen wir machen?“ Jesus hat gesagt: *„Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Der Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles.“* (Johannes 10,27ff.) Wenn der Herr uns führt, brauchen wir nicht zu reklami-

CHRISTUS IST SIEGER

Kinzigstraße 36
78112 St. Georgen

Postvertriebsstück
E 3856
Gebühr bezahlt

mieren, sondern müssen nur mitgehen im Namen Jesu. Der HERR muss nicht korrigiert werden. Denn nichts ist falsch an dem, was er nach unserer Überzeugung nicht richtig macht oder was er tun sollte und nicht tut. Wenn wir unzufrieden sind, müssen wir bescheiden bitten, HERR, vergib jede Eigenmächtigkeit; ich will dir Schritt für Schritt gehorchen.

Nun war der dunkle Tag vor der Kreuzigung auf Golgatha: „Als er aber noch redete. Siehe, da kam eine Schar“ (Lukas 22, 47).

Der Feind hatte die letzte Lücke der Einkesselung geschlossen. Jetzt konnte Jesus seinen Feinden nicht mehr entgehen.

Christen in aussichtsloser Lage geben sich nicht der Selbsterknirschung hin und lassen sich auch nicht in Depression fallen, sondern sehen auf den, der solchen

Weg vorausgegangen ist. Er weiß Bescheid in jeder Problematik und in allem Leiden. Notwendig ist jetzt, Zucht gegen sich selber zu üben, im Glauben mit dem Herrn weiterzugehen und den eigenen Willen am Kreuz Jesu abzugeben. nach Gerhard Henry (Schluss folgt)

2. 8. – 7. 8. 2014

Sommerrüstzeit

Haus Schönblick
73527 Schwäbisch Gmünd

Matthäus 6, 1-18

Vor allem den Kindern und Jugendlichen schlagen wir zum Auswendiglernen bis zur nächsten Rüstzeit **Matthäus 6, 1-18** vor.

28. 10. – 01. 11. 2014

Kinderfreizeit

Für Kinder (8–12 Jahre)

Freizeitheim St. Georgenhof
72539 Pfronstetten-Georgenhof

28. 10. – 01. 11. 2014

Teenager- Jungen- und Mädchen- Freizeit

Freizeitheim St. Georgenhof
72539 Pfronstetten-Georgenhof

„Christus ist Sieger“ erscheint zweimonatlich als Zeitschrift der LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V. Herausgeber und Verleger: Gertrud Papst, Kinzigstraße 36, 78112 St. Georgen, Telefon (0 77 24) 73 53. Bezugspreis jährlich € 5,-. E-Mail: CIS-online@web.de LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V. Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg, Telefon (0 62 21) 80 29 59, Fax (0 62 21) 80 82 21. www.lef-evangelisch.org

Konten Zeitschrift CHRISTUS IST SIEGER:
Sparkasse Schwarzwald-Baar 09 265 340 (BLZ 694 500 65)
IBAN: DE98 6945 0065 0009 2653 40 BIC: SOLADES1VSS

Postbank Karlsruhe 0160 525 756 (BLZ 660 100 75)
IBAN: DE72 6601 0075 0160 5257 56 BIC: PBNKDEFF

Konto Missionsarbeit LEF:
Volksbank Kurpfalz H+G Bank Heidelberg
52 8850 00 (BLZ 672 901 00)
IBAN: DE34 6729 0100 0052 8850 00 BIC: GENODE61HD3
Printed by Todt Druck GmbH in Germany · Imprimé en Allemagne Fédérale.